

**Zeitschrift:** Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

**Band:** 23 (1972)

**Heft:** 3

**Buchbesprechung:** Neuerscheinungen

**Autor:** Gubler, Hans Martin / Wyss, Alfred

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Lea CARL, *Zürich: Architekturführer*. Zürich: Selbstverlag, Toblerstraße 90, 1972. – 209 Seiten, ill. Ladenpreis Fr. 18.—.

Die Stadt Zürich ist reich an Baudenkmälern verschiedener Epochen. Davon werden dem Touristen durch die einschlägigen Prospekte einige Glanzpunkte zur Besichtigung empfohlen. Daneben breitet sich aber eine amorphe Masse von Bausubstanz aus, die meist weder von einer Architektenpersönlichkeit stammt, noch zeitlich genau fixiert ist. Lea Carls Architekturführer durch Zürich macht klar, daß sich darunter viele bedeutende, entwicklungsgeschichtlich und künstlerisch interessante Bauten befinden.

Der handliche, schmale Band enthält neben einer Einleitung über die historische Bauentwicklung verschiedene Kapitel zu einzelnen Quartieren und Straßenzügen, anschließend werden wichtige Bauten besprochen. Lea Carl führt den Kunstfreund auf geschickt gewählten Routen zu den Objekten der engeren Stadt. In den Außenquartieren werden die Bauten – auch jene der Gegenwart sind mit einbezogen – stichwortartig zusammengefaßt.

Die zürcherische Abbruchwelle hat auch zahlreiche in diesem Führer erwähnte Bauten überrollt. Er wird daher auch zu einer Dokumentation der heute vor allem gefährdeten Architektur des 19. und beginnenden 20. Jhs., die bedenkenlos Neubauten geopfert wird, während man daneben die Altstadt als denkmalpflegerisches Reduit hätschelt. Wie weit fortgeschritten die Zerstörung der alten Bausubstanz oder ihre Verwässerung durch angepaßte Neubauten mit höherer Nutzfläche, aber umso kläglicherer Erscheinung schon gediehen ist, bringt der Führer didaktisch eindrücklich durch die Bebilderung mit Veduten und Ansichten aus der Bauzeit der einzelnen Objekte zum Ausdruck. Der mit den heutigen Zuständen konfrontierte Benutzer wird sicher jene Probleme bedenken, die diese Veränderungen in wenigen Generationen bewirkt haben. Hans Martin Gubler

Max GSCHWEND, *Schweizer Bauernhäuser: Material, Konstruktion und Einteilung* (= Schweizer Heimatbücher, 144/145/146/147), Bern: Paul Haupt, 1971.

In den Schweizer Heimatbüchern hat Max Gschwend 1971 einen Band über das Schweizer Bauernhaus veröffentlicht. Der Untertitel – Material, Konstruktion und Einteilung – weist auf das Ziel der Publikation: eine Art Handbuch der Elemente des Bauernhauses zu schaffen. Es geht also nicht um die Beschreibung, um die Darstellung der landschaftlichen Charaktere, die Klärung der Entwicklungsgeschichte oder um die wirtschaftlichen Zusammenhänge. Diese Themen werden der Reihe «Die Bauernhäuser der Schweiz» überlassen, deren Redaktion der Autor besorgt. Gschwend bemüht sich, gestützt auf seine langjährige Forschertätigkeit, vor allem um klare Begriffe und um die Darstellung der möglichen Hausformen. Wem die Materie zu trocken erscheint, der wird dann den Wert dieses grundlegenden Büchleins erfahren, wenn er sich mit dem Bauernhaus näher befaßt. Und dies wird heute wohl jeder Kunstfreund tun, dem die Ortsbilder und das Landschaftsbild etwas bedeuten: die Bauernhäuser sind deren Bausteine. Alfred Wyß

Albert KNOEPFLI, «Die Weesener Planmappe und die Projektierung von Kirche und Klosterbauten zu St. Katharinenthal im 18. Jh.», in: *Ztschr. f. bayer. Landesgesch.*, 35 (1971), S. 232–265.

Knoepfli untersucht die in der von B. Anderes gefundenen Planmappe liegenden Pläne und wertet sie für die Baugeschichte von St. Katharinenthal aus. Zwei weitere Plangruppen kann er für die Statthalterei Mammern am Untersee und die unausgeführten Klosterbauten in Weesen sichern. Das Hauptgewicht des Aufsatzes liegt in der Auswertung der Pläne für die bisher recht unklare Baugeschichte der entwicklungsgeschichtlich wichtigen Klosterkirche. Knoepfli kann durch eingehende Analyse des interessanten Längsschnittes der Kirche die Planungsarbeiten präzisieren und den Anteil von Baumeister Franz Beer gegenüber dem seines Sohnes faßbarer abklären. Hans Martin Gubler

Albert KNOEPFLI, «Ein Wölbungsplan des 15. Jhs. für den spätgotischen Hallenchor der Benediktiner-Stiftskirche St. Gallen», in: *Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte*, XLVIII (1971), S. 12–58.

Der bisher kaum bekannte Plan, der sich in die Zentralbibliothek Zürich verirrt hat, wird erstmals im Bild vorgestellt und von Albert Knoepfli in einem großen Bezugsrahmen beschrieben.

Vor 1475 entstanden, ist der Plan vor allem deshalb eigentümlich, weil er einen Langhausneubau mit konkav geschweiften Achteckpfeilern vorschlägt. Tabelle und Karte zeigen, daß *geschweifte Pfeiler* nur im Osten und Südosten des deutschen Sprachgebiets verbreitet waren. Nach St. Leonhard in Basel dürfte der St. Galler Plan das westlichste Beispiel für den Import des wichtigen Motivs sein.

Der Fachmann wird die umfangreiche, thematisch geordnete Bibliographie schätzen. Georg Germann

Heinz Jürgen SAUERMOST, «Die Stifts- und Wallfahrtskirche von Einsiedeln als architektonische Schöpfung der Brüder Kosmas Damian und Aegid Quirin Asam», in: *Ztschr. f. bayer. Landesgesch.*, 35 (1971), S. 213–231.

Der Autor unternimmt es zu zeigen, daß das bayerische Brüderpaar entscheidenden Anteil an der Ausgestaltung der Stiftskirche hatte und durchaus nach einer eigenen Konzeption, die Moosbruggers Intentionen öfters aufhebt, arbeitete. Eine sorgfältige Analyse des heutigen Bestandes bestärkt Sauermost darin, daß das Erscheinungsbild der Kirche stark von den beiden genialen Ausstattungskünstlern geprägt ist, ihre Arbeit «übertrifft an Spannung und Reichtum die architektonische Konzeption Moosbruggers weit».

Hans Martin Gubler

## CHRONIK

SONDERANGEBOT FÜR «EIN JAHRHUNDERT SCHWEIZER KUNST»

VERLÄNGERT BIS 31. OKTOBER 1972

Der Termin für die Auswertung des Sonderangebotes für das faszinierende und vortrefflich ausgestattete Werk «Ein Jahrhundert Schweizer Kunst», Malerei und Plastik, von Böcklin bis Alberto Giacometti, von Hans Christoph von Tavel war im Mai etwas kurz. Wir können das Angebot verlängern bis 31. Oktober 1972. Greifen Sie auf den farbig illustrierten Prospekt zurück, welcher dem Heft 1/2 des Mitteilungsblattes des